
Howard Jones. 2009. *Aktionsart in the Old High German Passive. With special reference to the Tatian and Isidor translations* (Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft 20). Hamburg: Buske. 272 S.

„The term ‚aspect‘, like its companion term *Aktionsart*, has a long and tangled history, the details of which would deserve at least a monograph. There remains little consensus about their use“ (Dahl 1994: 240). Dieser verwickelten Begriffsgeschichte versucht Howard Jones mit seiner Dissertation, die 2009 als 20. Band der Reihe *Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft* erschienen ist, ein

Ende zu bereiten, indem er primär Aktionsarten generell und sekundär Aktionsarten in ihrer Relation zu Aspekt, Tempus und Modus bei aus dem Lateinischen übersetzten ahd. Passiv-Periphrasen untersucht. Der Untersuchung zugrunde liegt ein von Jones entwickeltes Aktionsart-Modell, mittels dessen nachgewiesen werden soll, „that the passive periphrasis in OHG [Old High German] was initially an ungrammaticalized combination between copula verb and passive participle“ (S. x). Ausgangspunkt dieser Annahme ist der Befund, dass die Verteilung der Kopulae *uuerdan* und *uuesan* in ahd. Passiv-Periphrasen stark variierend ist und die Verwendung im Hinblick auf die Markierung von Zustands- und Verlaufspassiva grammatikalisch noch nicht festgelegt zu sein scheint. Der Fokus liegt dabei auf den Vorgangspassiva (*eventive passives*). Während die Bildung dieses Passivs im Neuhochdeutschen mit einer festen Kopula verbunden sei (*werden*), könnten im Althochdeutschen zur Bildung des Vorgangspassivs beide Kopulae synonym verwendet werden – so finden sich für *aperitur* die ahd. Übersetzungen *uuirdit gioffanot* und *ist gioffanot*, während im Neuhochdeutschen nur *wird geöffnet* erwartbar wäre (vgl. S. ix).

Das Korpus der vorliegenden Studie bilden neben kleineren Schriften der Übersetzungsliteratur¹ hauptsächlich die ahd. Übersetzungen von Tatians *Diatessaron* in der Edition Ed. Sievers' (1892) und von Isidors *De fide catholica contra Iudaeos* in der Edition H. Eggers' (1964). Die Arbeit ist in einen theoretischen (S. 1-71) und einen empirischen Teil (S. 73-233) gegliedert, wobei die empirische Analyse reich an Verweisen ist, die dem Leser stets einen raschen Rückgriff auf grundlegende Erläuterungen und Definitionen ermöglichen. Auf die Einleitung, in der Jones Methodik und Ergebnisse seiner Studie skizziert, folgen Abgrenzung und Definition der Terminologie (S. 1-32), eine kurze Abhandlung über das lateinische Passiv (S. 33-47) sowie die Vorstellung des Aktionsart-Modells und der Methodik (S. 49-71). Den größten Raum der empirischen Analyse nimmt die des *Tatian* (S. 73-153) ein, gefolgt von der des *Isidor* (S. 155-194), an die sich die Analyse übriger ahd. (S. 195-217) sowie gotischer und altenglischer Texte (S. 219-233) anschließt. Die einzelnen Analysen sind jeweils nach dem gleichen Schema aufgebaut. Auf eine Einführung in die Überlieferungsgeschichte folgt zuerst eine spezifische, auf den jeweiligen Text zugeschnittene Diskussion der Terminologie und bisheriger Forschungsansätze – was teilweise zu Redundanz führt –, dann die Übersicht über Distribution und Aktionsarten der (lateinischen und) ahd. Passiv-Formen sowie die Analyse und Diskussion ihres Vorkommens bei modusadäquater und -nichtadäquater Übersetzung aus dem Lateinischen.

1 Vgl. S. x-xi: Matthäusevangelium, Benediktinerregel, Murbacher Hymnen, Otfrids Evangelienbuch, Boethius' *Consolatio* (i. d. Übersetzung Notkers).

Jones basiert sein Modell, indem er die Termini *Aktionsart* und *Aspekt* voneinander abgrenzt und ins Verhältnis setzt:²

„‘Aktionsart’ in this study is defined as ‚the way in which situations in the world are realized in language“ (S. 2).

„‘Aspect’ is defined here as ‚the way in which the speaker views a situation, as realized in language. Thus, although both *Aktionsart* and *aspect* are linguistic realizations, *Aktionsart* realizes a situation in the world, while *aspect* realizes the speaker’s view of a situation in the world“ (S. 6).

In Anlehnung an die Aktionsarten-Einteilung der Verben in *telische* (*ingressiv/egressiv*) und *atelische* (*dynamisch/statisch*) Verben von Fabricius-Hansen (2005: 415f.) legt der Verfasser seinem Aktionsart-Modell die beiden „Aktionsart values“ ‚transitional‘ und ‚non-transitional‘ zugrunde:

„Two broad *Aktionsart* ‚values‘ will be used in this study: ‚transitional‘ and ‚non-transitional‘. ‚Transitional‘ denotes the transition from one situation to another, while ‚non-transitional‘ denotes a situation without a transition“ (S. 2).

Diesen Aktionsart-Typen werden je zwei Aktionsart-Kategorien zugeordnet. Der ‚non-transitional‘-Typ kann in die Aktionsart-Kategorien ‚resultative‘ (*the door was opened/die Tür war geöffnet*) und ‚stative‘ (*the woman was respected*) untergliedert werden (vgl. S. 24). Der ‚transitional‘-Typ weist die Aktionsart-Kategorien ‚eventive‘ (*the door was opened/die Tür wurde geöffnet*) und ‚ingressive‘ (*the woman became respected*) auf (vgl. S. 24f.). Ebenso wie Fabricius-Hansen (2005: 416) erachtet Jones den Kontext, in dem die Verbform auftritt, als relevanter für die Bestimmung der Aktionsart als derivationsmorphologisch bedingte Veränderungen der Aktionsart:³

„The constituents most commonly affecting *Aktionsart* in the present study are adverbials or prepositional phrases of direction, which make non-transitional into transitional predicates. Thus, *the man walked* changes from non-transitional to transitional when we add *into the wood*“ (S. 6).

2 Diese Definition der beiden Begriffe ist nicht neu, sondern findet sich in ähnlicher Weise andernorts, bspw. bei Dahl (1994: 241): „*Aktionsart* would be a classification of states of affairs, whereas *aspect* would refer to different perspectives or ways of viewing one and the same state of affairs. The difference is sometimes described in terms of the distinction between ‚objectivity‘ and ‚subjectivity‘, in that *aspect* would depend on the individual perceiving or conceiving of the state of affairs rather than on properties of the state of affairs itself.“

3 „The *Aktionsart* definition used here will not be restricted to derivation. This is especially important because, in the present study, a comparison is being made between languages, and one language may realize through derivation what the other language does by other means“ (S. 5).

Gerade bei einem Aktionsart-Vergleich über zwei Sprachsysteme hinweg kann schon auf Flämig (1965: 7f.) insofern Bezug genommen werden, als „für die Beurteilung der Aktionsart eines einfachen Verbs seine Verwendung innerhalb eines bestimmten Kontextes von wesentlicher Bedeutung“ ist.

Jones' semantisch fundiertes Aktionsart-Modell stellt „a basic ‚ungrammatized‘ model“ (S. 49) dar, nach dem alle lateinischen und ahd. Passivformen im Hinblick auf ihre Aktionsart-Werte bestimmt werden könnten. Illustriert werden die einzelnen Analyseschritte des Modells an englischen Beispielen, d. h. die Verben *to be* und *to become* werden in abstrakter Weise genutzt, um in Kombination mit englischem Partizip II die verschiedenen theoretisch⁴ möglichen Aktionsarten abzubilden (vgl. dazu S. 5f., 49). Allen Aktiv-Verben der auftretenden Kopulae und Partizip-II-Formen wird eine der beiden Aktionsarten ‚transitional‘/‚non-transitional‘ als Basis-Aktionsart zugeschrieben. Die Kopula *to be* ist stets ‚non-transitional‘ (notiert als –), *to become* dagegen immer ‚transitional‘ (notiert als +). Während die als ‚non-transitional‘ eingestuft Verben, die als Passivform bzw. als Partizip II auftreten, nicht weiter unterteilt werden müssen, da sie auch im passivischen Gebrauch diese Aktionsart beibehalten und dort als NT– notiert werden (z. B. *loved*), muss bei den als ‚transitional‘ eingestuft Verben zusätzlich die Aktionsart des Partizips II bestimmt werden. Das Partizip ist ‚transitional‘, wenn es auf den Übergang selbst Bezug nimmt, es ist dagegen ‚non-transitional‘, wenn es sich auf das Ergebnis bezieht. Im Modell werden diese beiden Partizip-II-Typen behelfsweise durch *(be) opened* (= im Passiv ‚transitional‘ = T+) und *(been) opened* (= im Passiv ‚non-transitional‘ = T–) dargestellt, weil im Englischen keine formale Unterscheidung möglich ist (vgl. S. 51). Im zweiten Schritt werden die Aktionsart-Typen der einzelnen Komponenten miteinander zum gesamten Aktionsart-Wert der Passiv-Periphrase verrechnet, wobei die folgende Regel gilt:

„The combination rule is that if one or more components are transitional, the whole passive is transitional; if neither component is transitional, the combination is non-transitional“ (S. 49).

Insgesamt ergeben sich auf diese Weise sechs Kombinationsmöglichkeiten, so dass die Aktionsart der gesamten Passiv-Periphrase bei drei Kombinationen als ‚eventive‘ (*becomes (be) opened*, *is (be) opened*, *becomes (been) opened*) und jeweils bei einer als ‚resultative‘ (*is (been) opened*), ‚ingressive‘ (*becomes loved*) oder stativ (*is loved*) bewertet werden kann (vgl. S. 54).

⁴ „In fact *Aktionsart* distinctions are understood here to be realized by the whole proposition, that is, by the verb phrase as well as other sentence constituents, including the verb's complements and adjuncts“ (S. 5f.).

Der positive Output des Modells bestätige die Annahme, dass die Passiv-Periphrase im Althochdeutschen nicht grammatikalisiert sei:

„It predicts, first, that stative passives are not formed with *uuerdan* [= keine *uuerdan* auxiliariation], second, that eventive passives are formed with either *uuesan* or *uuerdan* [= kein copular alignment] and, third, that the ist passive is not used with past time-reference [= keine anteriorization]“ (S. x),

während der negative Output in dreifacher Hinsicht auf die Grammatikalisierung der Passiv-Periphrase verweise:

„If the analysis of the texts shows deviations from this ‚ungrammaticalized‘ model, we test for systematic departures from it in each of the three respects above [*uuerdan* auxiliariation, copular alignment, anteriorization]. [...] As the model is considered ‚ungrammaticalized‘, these two [*uuerdan* auxiliariation/copular alignment] types of departure are viewed as processes of grammaticalization“ (S. x).

Jones benennt die Schwächen seines Modells hinsichtlich der praktischen Anwendbarkeit selbst und konstatiert eine zwangsläufige Reduktion (1) sowie Zweifelsfälle in dreifacher Hinsicht (2-3b):

- (1) Bei der Anwendung des Modells auf das lateinische Korpus zeigt sich, dass die Aktionsart „ingressive“ weder einer synthetischen noch einer analytischen Passivform zugewiesen werden kann, da die Ingression im Lateinischen durch andere lexikalische Mittel und außerhalb des Passivs abgebildet wird. Da diese Aktionsart im Althochdeutschen durch die Kombination *uuerdan*+Partizip II eines „non-transitional“-Aktiv-Verbs vorhanden, im lateinischen Passiv jedoch nicht zu finden ist, entfällt diese Aktionsart-Kategorie für die Analyse (vgl. S. 25f.).
- (2) Analytische Vergangenheits tempora im Lateinischen (Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II) erlauben eine doppelte Interpretationsmöglichkeit als „eventive“ oder „resultative“ (vgl. S. 35).
- (3) Bei der Anwendung des Modells auf das ahd. Korpus zeigen sich zwei doppelte Interpretationsmöglichkeiten, die zu einer nicht unerheblichen Uneindeutigkeit der Ergebnisse führen:
- (3a) Mithilfe des Modells kann keine eindeutige Aktionsart-Zuweisung im Hinblick auf *uuesan*-Passiv-Periphrasen erzielt werden, wenn das zugrunde liegende Aktiv-Verb des Partizips II „transitional“ ist. Es unterliegt dann einer doppelten Interpretationsmöglichkeit (T+ oder T–), so dass zweifelhaft bleiben muss, ob die Passiv-Periphrase als „eventive“ oder „resultative“ zu bewerten ist (vgl. S. 55).
- (3b) Mithilfe des Modells kann keine eindeutige Aktionsart-Zuweisung im Hinblick auf Partizip-II-Formen erzielt werden, wenn diese „lexically ambiguous“ sind, d. h. in ihrer Aktiv-Bedeutung zwei mögliche Interpretationen aufweisen und so entweder auf den Übergang in einen Zustand oder auf den Zustand selbst verweisen (bspw. *to hide*, vgl. S. 4f.). In Abhängigkeit von der Interpretation der Aktionsart des Aktiv-Verbs und der Partizip-II-Form können Passiv-Periphrasen mit zweifelhaften Aktionsart-Verben entweder „eventive“ (–T+), „resultative“ (–T–) oder „stative“ (–NT–) sein (vgl. S. 68).

Insgesamt erfordert das Modell also eine große Interpretationsfähigkeit des Benutzers und fußt zudem auf der Annahme, dass die Aktionsarten der Kopulae

uuerdan und *uuesan* innerhalb der Passiv-Periphrasen fix als „transitional“ und „non-transitional“ betrachtet werden können, obgleich Jones selbst feststellt, dass die Kopulae außerhalb des Passivs für die Übersetzung beider lateinischer Kopulae (*esse* und *fieri*) verwendet werden können und damit „transitional as well as non-transitional meaning in these cases“ aufweisen (S. 94).

Im Ergebnis erzielt Jones durch die Anwendung seines Aktionsart-Modells eine nahezu vollständige Verifizierung seiner Ausgangsthesen. In der Tatianübersetzung werden die Kopulae dem Modell entsprechend „ungrammaticalized“ verwendet, d. h. es treten keine Grammatikalisierungsprozesse auf (*uuerdan* auxiliarization, copular alignment, anteriorization), während in der Isidorübersetzung zumindest erste Spuren des Grammatikalisierungsprozesses „copular alignment“ erkennbar sind, d. h. Vorgangspassiva ausschließlich mit der Kopula *uuerdan* gebildet werden (vgl. S. 235). Diesen Befund erklärt der Verfasser damit, dass die Tatianübersetzer „do not attempt either to eliminate redundancy or to make use of the choice of copula to mark distinctions which where otherwise ungrammaticalized in their own language“, während der Isidorübersetzer Redundanz durch die sorgfältige Wahl einer bestimmten Kopula für jede (Zeit-)Form vermied (S. 240).

Werfen wir abschließend einen kurzen Blick auf die Vorgehensweise, die Jones bei der Auswertung seiner Ergebnisse wählt. Insgesamt sind in der Isidorübersetzung 66,6% aller ermittelten Aktionsarten als Zweifelsfälle einzustufen (vgl. S. 171), in der Tatianübersetzung 43,2% (vgl. S. 97). Eine Übersicht über die Distribution der beiden Kopulae in ahd. Passiv-Periphrasen erhält man in Form einer Tabelle, die jeder empirischen Analyse vorangestellt wird (vgl. S. 86 (*Tatian*), 164 (*Isidor*)). Im Tatian tritt *uuesan* 402 Mal auf, im Isidor dagegen nur 56 Mal. *Uuerdan* ist im Tatian 243 Mal, im Isidor 69 Mal an der Passiv-Bildung beteiligt. Insgesamt macht der Passiv-Form-Befund im Isidor also 19,4% des Tatian-Befundes aus.

In einer zweiten Tabelle wird eine Übersicht über die auftretenden Formen im Lateinischen sowie die im Althochdeutschen dafür gewählten Kopulae gegeben (vgl. S. 87, 165). Für das lateinische Paradigma wird stellvertretend für alle lateinischen Formen die entsprechende Form von *amari* abgebildet, d. h. die Form eines „active-non-transitional“-Verbs. An dieser Stelle wäre es – gerade auch aufgrund der feinsinnigen Differenzierungen des Autors im Vorfeld – wünschenswert gewesen, eine differenziertere Übersicht über die Übersetzungen von „active-transitional“-Verben und „active-non-transitional“-Verben mit entsprechenden Stellvertretern im lateinischen Paradigma zu erhalten.

Bei der Auswertung werden die Ergebnisse weder in Relation zu diesen Mengenunterschieden der Passiv-Formen bewertet, noch werden zweifelhafte Fälle zur Relativierung der Ergebnisse einbezogen (vgl. S. 97, 171). Vergleicht man die Ergebnisse anhand einer Tabelle, in der die Verteilung der ahd. Kopu-

lae auf die ermittelten lateinischen Aktionsarten abgebildet ist (vgl. dazu S. 97 (Tatian), 171 (Isidor)), zeigt sich, dass im Tatian 22% aller Passiv-Formen, die mit *uuesan* gebildet sind, und nur 7,8% aller Passiv-Formen, die mit *uuerdan* gebildet sind, stativ-Aktionsart haben, d. h. die meisten „stative-Aktionsart“-Passive mit *uuesan* zustande kommen. Bei der Auswertung des Isidor-Befundes verzichtet Jones auf das Einbeziehen der „ambiguous cases“, so dass 21 „*uuerdan*-statives“ unberücksichtigt bleiben und im Ergebnis formuliert wird, dass der Isidorübersetzer ausschließlich *uuesan* zur Abbildung stativer Aktionsart verwende (vgl. S. 235). Bezieht man diese jedoch mit ein, so zeigt sich ein anderer Befund: Nur 1,3% aller „stative-Aktionsart“-Passive werden im Isidor mit *uuerdan* gebildet, d. h. im Vergleich zum Tatian treten im Isidor weitaus weniger „*uuerdan*-stative-Aktionsart“-Passive auf, so dass wohl eher im späteren Tatian von einer Grammatikalisierung des stativen Passivs mit *uuerdan* gesprochen werden kann als im Isidor. Ebenso verzerrend erscheint die Auswertung bei den „eventive-Aktionsart“-Passiven. Unter Einbezug der zweifelhaften Fälle besitzen im Tatian 81,6% aller *uuesan*-Passive und 96,7% aller *uuerdan*-Passive eventive Aktionsart, im Isidor 66% aller *uuesan*-Passive und 76,8% aller *uuerdan*-Passive. Jones (S. 171) schlussfolgert: „However, eventive passives are translated only with *uuerdan*. This suggests that the *Isidor* translator was practising what we have called ‚copular alignment‘“. Im Tatian wird unter Einbezug der zweifelhaften Fälle häufiger *uuesan* (328 Mal) als *uuerdan* (235 Mal) verwendet, während im Isidor häufiger *uuerdan* (53 Mal) als *uuesan* (37 Mal) gebraucht wird, um eventive Aktionsart abzubilden. Wenn ‚copular alignment‘ durch die Vermeidung von *uuesan* bei der Bildung von eventiven Passiven einen Grammatikalisierungsprozess bedeutet, dann ist auch hier der Tatian und nicht der Isidor als „fortschrittlicher“ zu bewerten, da dort im Verhältnis zur Menge der Passiv-Formen mehr eventive Passive mit *uuerdan* auftreten als im Isidor.

Insgesamt präsentiert Jones eine anregende Studie, die eine interessante methodische Perspektive auf die Durchführung eines Sprachvergleichs eröffnet und zugleich zeigt, wie diffizil und anspruchsvoll die kontrastive Untersuchung eines vornehmlich semantischen Phänomens im Hinblick auf zwei heterogene Sprachsysteme ist.

Literatur

- Dahl, Östen. 1994. Aspect. In: R. E. Asher (Hg.). *The Encyclopedia of Language and Linguistics*. Vol. 1. Oxford u. a.: Pergamon Press, 240-247.

- Fabricius-Hansen, Cathrine. 2005. Das Verb. In: *Duden. Die Grammatik*. 7., völlig neu erarb. u. erw. Aufl. Herausgegeben von der Dudenredaktion (Duden Bd. 4). Mannheim u. a.: Dudenverlag, 395-572.
- Flämig, Walter. 1965. Zur Funktion des Verbs. III. Aktionsart und Aktionalität. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2, 4-12.

Katharina Tummuseit: 12. Schule (Gymnasium Tiergarten), Fachseminar Latein, Altonaerstr. 26, D-10555 Berlin, k.tummuseit@gmail.com